

JUDITH LAUBER

Judith Lauber ist die Vorsitzende des **ROTARY GOVERNORRATS** der Schweiz und Liechtenstein. «Rotary bringt uns Horizonterweiterung und Freundschaft – auch international», sagt die Kommunikationsfrau.

INTERVIEW MAX FISCHER

Eine Frau steht der ältesten Service-Organisation der Welt in der Schweiz vor. Die oberste Rotarierin Judith Lauber sagt, weshalb man bei Rotary mitmachen muss, der Club weder eine Loge noch eine Sekte ist und was Rotarier konkret unternehmen.

Weshalb sollte ich bei Rotary mitmachen?

Sie können im Kreis von interessanten, engagierten Menschen quer durch alle Berufsschichten Freundschaften pflegen – und sich gleichzeitig bei sinnvollen Einsätzen zugunsten benachteiligter Menschen oder von Natur und Umwelt nützlich machen. Weltweit und auf allen Kontinenten gibt es rund 1,2 Millionen Mitglieder in über 35 000 Clubs. In der Schweiz sind wir fast 13 000 Mitglieder in 215 Clubs.

Hand aufs Herz. Es geht bei den wöchentlichen Essen und Treffs in erster Linie darum, tolle Gespräche zu machen.

Nein, nein, das ist ein gängiges Klischee! Es geht um das Zusam-

mensein mit Gleichgesinnten. Und darum, zusammen eine sinnvolle Idee, ein nutzbringendes Projekt aktiv – nicht nur finanziell – zu unterstützen. Die Vielfalt unserer Clubprojekte ist riesig! Es kann sich um das Anlegen eines Amphibien-Laichgebietes handeln. Aber auch um Fahrdienste für Menschen mit Behinderung, eine Alpräumung, Leseförderung bei Jugendlichen oder die Unterstützung in Schwelen- und Entwicklungsländern.

Zentral ist der Begriff Freundschaft. Ist das nicht etwas pathetisch in der heutigen Zeit?

Überhaupt nicht! Vor allem seit ich in meiner Leitungsfunktion auch international tätig bin, spüre ich diesen Zusammenhalt. Wenn ich in ein fremdes Land komme, werde ich von Rotariern sofort aufgenommen, wie eine langjährige Bekannte.

Sie haben eine Art Gelübde.

Halt, halt. Wir sind keine Kirche. Sie sprechen die 4-Fragen-Probe an. Der ehemalige Präsident von Rotary International Herbert J. Taylor entwickelte im Chicago der Dreissigerjahre leicht eingängige ethische Prüfkriterien für sein Unternehmen.

Konkret heisst das?

Die Serviceorientierung für die Kunden und eine hohe Verlässlichkeit sollten das Unternehmen vom Wettbewerb unterscheiden. Die vier Fragen – ursprünglich für seine Mitarbeiter gedacht – lauten: «Ist es wahr?», «Ist es fair für alle Beteiligten?», «Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?» und «Wird es Freundschaft und guten Willen fördern?». Sie wurden dann zum weltweiten rotarischen Ehrenkodex.

Kritische Stimmen sagen, Rotary sei eine elitäre Sekte oder Loge. Viele Leute kennen uns nicht.

Wenn man etwas nicht kennt, betrachte man es eher abweisend und kritisch. Wir müssen uns da an der eigenen Nase nehmen und mit Transparenz und Informationen für Klarheit sorgen.

Aber es stimmt, dass Rotary eine Altersvereinigung ist. Sind Sie eine Alibifrau?

(Lacht.) Keineswegs, weltweit beträgt der Frauenanteil 20 Prozent, in der Schweiz 11 Prozent.

Wo liegt für eine 40-jährige Person der Nutzen mitzumachen?

In der Gemeinschaft, den weltweiten Freundschaften, der Horizonterweiterung durch Referate

Vorsitzende Judith Lauber mit den Distriktgouverneur Gérard Beuchat, Franz-Xaver Stadler und Heinz Eberhard (v. l.) im Efficiency Club Zürich.



und Gedankenaustausch. Aber auch in den vielfältigen Betätigungsmöglichkeiten ausserhalb des Berufs. Zum Beispiel in sozialen Projekten oder in hobbymäßigen Interessengemeinschaften. Ich beispielsweise mache unter anderem in der Gruppe der Skifahrerinnen mit. Rotary ist für mich auch ein Stück Heimat, Verlässlichkeit und Menschlichkeit.

Es gibt auch schon «Clubs»?

Die Digitalisierung macht auch vor Rotary nicht halt. Es ist toll zu sehen, wie solche «Clubs» funktionieren. Rotarierinnen und Rotarier, die viel unterwegs sind, können sich von irgendwoher in ein Meeting einloggen. Offiziell heissen diese Clubs jetzt auch nicht mehr «Clubs», weil man für sie keinen Sonderstatus mehr möchte. Es sind heute ganz normale Rotary Clubs. Sie schaffen

etwas, sie zeigen Engagement. Das ist doch wunderbar!

Neben lokalen Projekten macht Rotary auch mit Engagements im grossen Stil von sich reden.

Zu erwähnen ist hier sicher die Polio-Bekämpfung oder die Hilfe für Minenopfer. Einzigartig ist auch unser Jugendaustauschprogramm. Es ist das weltweit grösste! Rund 8500 Jugendliche aus der ganzen Welt erhalten jährlich die Möglichkeit, sich unter rotarischer Betreuung zu Stundenzwecken meist etwa ein Jahr in anderen Ländern aufzuhalten. Dieses Programm gilt für alle Jugendlichen, also nicht nur für solche mit Rotarier-Eltern.

Es gibt aber tatsächlich eine Rotary-Jugendfraktion.

Rotaract steht für «Rotary in action». Es soll bei jungen Menschen im Alter von 18 bis 30 Jah-

ren das Verantwortungsbewusstsein, den internationalen Geist und ethische Grundsätze fördern. Das Motto heisst «Lernen – Helfen – Feiern». In der Schweiz gibt es 16 Rotaract Clubs mit rund 350 Mitgliedern. Weltweit zählen die Clubs etwa 290 000 junge Menschen.

Was muss ich unternehmen, um bei einem Club von Rotary in der Schweiz mitmachen zu können?

Die Freundschaft unter den Mitgliedern eines Rotary Clubs ist sehr zentral. Deshalb kann man sich nicht einfach einschreiben, sondern wird in einen Club gewählt. Am besten, man sucht den Kontakt mit einem Rotary-Mitglied – jeder Club hat eine eigene Website mit Kontaktdaten – und erkundigt sich in einem persönlichen Gespräch über die Möglichkeiten einer Aufnahme. ●